

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 93.

Neuenbürg, Samstag den 6. August

1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Was weint ihr Mädchen, warum klagt ihr, Weiber,
Für die der Herr die Schwerter nicht gestählt,
Wenn wir entzückt die jugendlichen Leiber
Hinwerfen in die Schaaren eurer Räuber,
Daß euch des Kampfes fühne Wollust fehlt? —
Ihr könnt ja froh zu Gottes Altar treten!
Für Wunden gab er zarte Sorgsamkeit,

Gab euch in euren herzlichen Gebeten
Den schönen reinen Sieg der Frömmigkeit.
So betet, daß die alte Kraft erwache,
Daß wir das seh'n, das alte Volk des Siegs!
Die Märtyrer der heil'gen deutschen Sache,
O ruft sie an als Genien der Rache,
Als gute Engel des gerechten Kriegs!
(Theod. Körner. 1813).

Amtliches.

Neuenbürg.

Nach einer von der bisherigen Praxis abweichenden Entschliebung R. Ministeriums des Innern vom 19. vor. Mts. haben die in Art. 22. des Gesetzes v. 6. Juli 1849 begriffenen Gemeinbediener, insbesondere auch Gemeindepfleger, keine Sportel für Dienst-Anstellungs-Bestätigung, sondern nur eine solche für Communitäts-Dienst-Ersetzung zu entrichten.

Die Gemeindebehörden haben sich hienach zu richten.

Den 3. August 1870.

R. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Anlehens-Gesuch.

Die Stadtgemeinde sucht gegen 6% Zins ein Anlehen bis zu 3500 fl. und nimmt Anerbietungen in beliebigen Summen von 100 fl. aufwärts an.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Neuenbürg.

Fallhüttenbau.

Die Erbauung einer Fallhütte außerhalb des Maienplatzes wird im Submissionswege einzeln oder im Ganzen vergeben.

Der Ueberschlag enthält

Grabarbeit für	17 fl. 30 kr.
Maurerarbeit für	424 fl. 48 kr.
Zimmerarbeit für	409 fl. 5 kr.
Schreinerarbeit für	15 fl. 12 kr.
Schlosser- u. Schmidarb. für	56 fl. 20 kr.
	922 fl. 55 kr.

Der Ueberschlag und Plan kann auf dem Amtszimmer der unterzeichneten Stelle eingesehen werden. Angebote, die den Abschlag in Prozenten der Ueberschlagssumme enthalten müssen, sind bis zum 15. August, Morgens 8 Uhr, versiegelt und überschrieben als Angebote auf den Fallhüttenbau diesseits einzureichen.

Den 5. August 1870.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Gewerbebank.

In der am 3. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung der Gewerbebank wurde einstimmig beschlossen:

1. Dem Wirtt. Cassenverein von G. Müller in Stuttgart und Genossen beizutreten;
2. eine durch die allgemeinen Geldverhältnisse unabänderlich gebotene Zinsfußerhöhung für Vorschüsse des Vereins dadurch vorzunehmen, daß neben den seitherigen 5% Zinsen die Provision auf 1% erhöht und ein gleicher Betrag für jede Prolongation eines Vorschusses erhoben wird.

Da die vorstehenden Beschlüsse theilweise eine Aenderung der Statuten des Vereins enthalten und die am 3. d. Mts. abgehaltene Generalversammlung nicht die hiefür erforderliche und wünschenswerthe Betheiligung der Mitglieder fand, so wird eine nochmalige Generalversammlung auf nächsten Montag den 8. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr in dasselbe Lokal, wie zuletzt, mit dem Bemerken anberaumt, daß von allen Mitgliedern des Vereins, welche hiebei nicht

erscheinen, angenommen wird, daß sie mit obigen Beschlüssen einverstanden seien.
Den 5. Aug. 1870.

Der Vorstand.
Gaupp.

Neuenbürg.

Versammlung der Sicherheitswache.

Alle, welche sich zur Theilnahme an der Sicherheitswache unterzeichnet haben, bis jetzt 165 Einwohner, werden zu einer Versammlung am Sonntag den 7. August Nachmittags 3 Uhr in den Rathhaussaal eingeladen.

Stadtschultheiß
Wekinger.

Neuenbürg.

Bitte.

Der Sanitätsverein bedarf behufs Versendung von zubereiteten Säften zur Erquickung der Verwundeten und Kranken in den Feldlazarethen

ca. 100 gebrauchte aber reine

Champagnerflaschen,

und richtet an Diejenigen, welche im Besitz von solchen und geneigt sind, auch auf diesem Wege ein Scherlein der Barmherzigkeit beizutragen, die herzl. Bitte, ihre entbehrlichen Flaschen in den nächsten Tagen an H. S. Paul Lemppenau & Comp. hier gelangen zu lassen.

Schöne neue Möbel, neue schöne Betten zu Ausstauern geeignet, auch Gesindebetten, eine Partie schöne Zoppen und Hosens, sind zu ganz billigen Preisen zu haben bei

J. Kunz, Pfandleiher in Pforzheim
Pfarrgasse No. 8.

Silberne Uhrenketten circa 60 Stück ächt zu ganz billigen Preisen bei

J. Kunz, Pfandleiher in Pforzheim
Pfarrgasse No. 8.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 8. August
Abends 6 1/2 Uhr



rückt das Corps, so auch die Ersatzmannschaft zu einer Uebung aus.
Kopfbedeckung Mütze.
Das Commando.

Neuenbürg.

Heute Abend

Turntag

im Lokal.

Der Turnrath.



Heute Abend 7 1/2 Uhr bei Albert Luz
Besprechung.

Nervöses Bahuweg

wird augenblicklich gestillt durch

Dr. Gräkström's schwedische Zahntropfen
à Flacon 6 Sgr., oder 21 kr. rhein., ächt zu haben in Neuenbürg bei
Chr. Aug. Bohnenberger Wtwe.

Akten-Couverté

in Oktav von einseitig beschriebnem Papier, billigt bei
Jaf. M e e h.

Karten vom

Kriegsschauplatz

bei
Jaf. M e e h.

Erwiderung auf das „Eingesendet“ in Nr. 92. des Enzhälers.

Einsender dies dankt denen, die ihm zu lieb um den dritten Kreuzer abgeschlagen haben, bittet dieselben aber diesen Abschlag in so lange beizubehalten, bis er seinem Geschäfte wieder nachkommen und daran Theil nehmen kann. — Was das „Wort nicht halten“ anbelangt, weise ich deshalb zurück, weil ich bei dem fraglichen Aufschlag einen meiner Collegen zuvor in Kenntniß gesetzt hatte, daß ich den vorhergehenden Preis beibehalte. Auch wenn ich theurere Waare hatte, widersezte ich mich um Konflikte zu vermeiden noch nie einem beantragten Abschlag. Sehe mich nun aber veranlaßt, künftig nur nach meinem Interesse in der Sache zu handeln.

Kronik.

Deutschland.

Mainz den 2. Aug. Der König ist hier eingetroffen und im großherz. Palais abgestiegen. Heute Nacht sind Rapporte von allen Armeekorps eingegangen. Ueberall herrscht Ruhe und Zuversicht. (S. M.)

Mainz den 2. Aug. Se. Maj. der König hat die folgende Proklamation erlassen: „An die Armee! Ganz Deutschland steht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter in gleicher Lage einst ruhmvoll bestanden. Mit mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott, der Herr, wird mit unserer gerechten Sache sein!“
Wilhelm.“

Bonn Rhein, 1. Aug. Der Befehlshaber des süddeutschen Heeres hat gestern aus seinem Hauptquartier folgenden Armeebefehl erlassen: „Soldaten der dritten Armee! Von Sr. Maj. dem König von Preußen zum Oberbefehlshaber der 3. Armee ernannt, entbiete Ich den von heute ab unter Meinem Befehl vereinigten kgl. preuß., k. bayrischen, k. württembergischen und großh. badischen Truppen Meinen Gruß. Es erfüllt Mich mit Stolz und Freude, an der Spitze der aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes vereinten Söhne für die gemeinsame nationale Sache, für deutsches Recht, für deutsche Ehre,

gegen den Feind zu ziehen. Wir gehen einem großen und schweren Kampfe entgegen, aber in dem Bewußtsein unseres guten Rechts und im Vertrauen auf Gutes Tapferkeit, Ausdauer und Mannszucht ist uns der siegreiche Ausgang gewiß. So wollen wir denn aushalten in treuer Waffenbrüderschaft, um mit Gottes Hilfe unsere Fahnen zu neuen Siegen zu entfalten für des geeinigten Deutschlands Ruhm und Frieden. (gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen.“ (Krlsr. Z.)

Berlin, 30. Juli. Vom Kriegsschauplatz ist immer noch nichts Besonderes zu melden. Man hat auf beiden Seiten vollauf mit den Vorbereitungen zu thun. Die preußischen sind ihrer Vollendung nahe. Dieselben sind vom Generalstabe mit der ihm eigenen Ruhe und Besonnenheit ausgeführt worden, so daß Alles in vollster Ordnung ineinandergreift und Verwirrung nirgends möglich ist.

Saarbrücken den 1. Aug. Vom hiesigen Kriegsschauplatz haben wir zusammenfassend Folgendes zu melden: Die Verbindung zwischen Saarlouis, Trier und Saarbrücken ist völlig frei. Eine feindliche Infanteriekolonnen, welcher Artillerie beigegeben war, hatte, wie gemeldet, (vorgestern) Saarbrücken angegriffen, war aber abgewiesen worden.

Saarbrücken, Dienstag den 2. August, Größere französische Truppenmassen rücken auf Saarbrücken an. Es scheint, daß das vorhandene Bataillon Saarbrücken unter Gefeht verlassen will. (S. M.)

Berlin den 3. Aug. (Offiziell.) Am 2. Aug. um 10 Uhr Morgens wurde das kleine Detachement in Saarbrücken von 3 feindlichen Divisionen angegriffen, welche die Stadt mit 23 Geschützen beschossen. Um 12 Uhr wurde die Höhe des Greziersplatzes, um 2 Uhr die Stadt von dem Detachement geräumt und der Rückzug zur nächsten einen Halt gewährenden Stelle angetreten. Verluste verhältnißmäßig gering. (S. M.)

Berlin, 4. Aug. Offiziell. Näheres über die Saarbrückener Gefechte am 2. August. Ungeachtet des bedeutenden Feuers der feindlichen Artillerie räumte die schwache Vorpostenabtheilung die Stadt erst, als der Feind mit drei Divisionen vorging. Die Anstrigen nahmen nördlich dicht bei der Stadt eine neue Beobachtungsstellung. Der diesseitige Verlust beträgt trotz der Chassepots, der Mitrailleusen und zahlreicher Artillerie 2 Offiziere und 70 Mann. Der Verlust des Feindes scheint bedeutend.

Amsterdam den 3. Aug. Ein Telegr. aus Metz vom 2. meldet: Saarbrücken ist durch die Franzosen besetzt. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz wohnten der Operation bei. Die Preußen betrachteten von vornherein Saarbrücken als keinen militärisch wichtigen Punkt, da dort nur einige Kompagnien standen. Für die Franzosen scheint es sich mehr um einen Theatercoup für Paris, als um eine militärische Aktion gehandelt zu haben. (S. M.)

Karlsruhe, 4. Aug., Abends 5 Uhr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die badische Division heute Vormittag gegen Süden vorgedrückt und hat die französische Grenze überschritten. Das Hauptquartier befindet sich in Lauterburg —

Eine Refognosirung auf dem linken Rheinufer bei Selz hat ergeben, daß dort nur wenige französische Truppen sich befinden. Unsere braven Truppen haben 30 Rachen erbeutet und auf das rechte Rheinufer in Sicherheit gebracht. Verlust: ein Lieutenant und 2 Gemeine todt; ein Gemeiner verwundet. (K. Z.)

Nach einem Extrablatt des Pforzheimer Beobachters:

Niederottenbach (Bayr. Pfalz, 2 Stunden nördlich von Weisenburg), Donnerstag den 4. August, Abends 6 Uhr.

Glänzender aber blutiger Sieg der süddeutschen Armee unter persönlicher Führung des Kronprinzen von Preußen. Erstürmung Weisenburg's und des dahinter liegenden Geißberges durch Regimenter des fünften und elften preußischen und zweiten bayerischen Armeekorps. Die französische Division Douay vom Corps des Marschalls Mac Mahon wurde unter Zurücklassung ihres Zeltlagers in Auflösung zurückgeworfen. — General Douay todt, über 500 unverwundete Gefangene, darunter viele Turcos, ein Geschütz. Unrerseits erhielt General Kirchbach einen leichten Streifschuß. — Die Königsgrenadiere und fünfzigstes preuß. Regiment starke Verluste. (W.Z.C.B.)

Wie man hier vernimmt, haben schon 6 Wochen vor der Hohenzollern'schen Kandidatur französische Agenten in Irland den Hafer auf dem Halme in großer Masse gekauft und ebenso unter den Vorrathslagern der Bleigruben von Wales stark ausgeräumt. Dieß zur Geschichte der schmerzlichen „Ueberraschung“, über die sich die Minister in Paris beklagen. (Pr. Bl.)

Man kennt im Rheinthale den Jammer der Franzosenkriege nur zu gut, um sich nicht für alle Fälle vorzusehen. Weniger die regulären Truppen werden gefürchtet, sondern die elenden Marodeurs, die von irgend einem elsässischen Städtchen aus mit Wagen und Karren ins badische Land einbrechen, um da planmäßig zu rauben und den Raub auf ihren Wagen fortzuschleppen. Zu dieser erfahrungsgemäßen Besichtigung gestellt sich noch der beunruhigende Umstand, daß in Mühlhausen 16—20,000 Arbeiter feiern und an der Grenze herumlungern. Daher bilden sich jetzt schon im Oberland, in Lahr, Börsach u. freiwillige Bürgerkorps mit dem Zweck, derlei Schnapphähne abzuwehren und die Sicherheit der Gegend zu wahren.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben vermöge Höchster Entschliebung vom 28. d. M. Höchst Ihren Schwager, den Generalleutenant Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, zu Höchst-Ihrem Kommissär bei dem Sanitätswesen des Landes während des gegenwärtigen Krieges gnädigst ernannt.

Seine königliche Majestät haben zu genehmigen geruht, daß die bisher von dem Verkehr ausgeschlossenen preuß. Staatskassenanweisungen im Werthsbetrage von einem und fünf Thalern zu Zahlungen, im Inlande gebraucht werden dürfen.

Stuttgart, 30. Juli. Der Verein für Freiwillige hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schon weit über 300 unbemittelten jungen

Männern durch seine Unterstützung den Eintritt in das Heer über die Zeit des Krieges ermöglicht. Die Begeisterung der Jugend auch in diesen Schichten der Bevölkerung und insbesondere in Arbeiterkreisen ist eine große.

§ Stuttgart, 4. August 1870. Immer noch keine Nachricht von einer größeren Aktion! Das deutsche Volk hat es allem Anscheine nach nicht zu bedauern, wenn sich die Bewegung der deutschen Armeen auf größere und kleinere Rekognoscirungen beschränkt. Auf deutscher Seite gewinnt man damit Zeit, die Streitkräfte zu concentriren; die zum Theil kriegsunterfahrenen jungen Mannschaften gewöhnen sich an die Strapazen des Feldlebens, gewöhnen sich daran, dem Feinde fest ins Auge zu blicken. Wenn es sich bestätigen sollte, was unsere Berichte bis jetzt übereinstimmend melden, wenn es richtig sein sollte, daß die französische Infanterie hastig feuert, schlecht zielt und noch schlechter trifft, so wäre das deutsche Heer, in einer Hauptwaffe, in der Infanterie dem Gegner weit überlegen. Wenn es sich ferner bestätigen sollte, daß die Chassepot-Patronen mangelhaft laborirt sind und daß die Gewehre häufig versagen, so ist die Folge davon die, daß die französische Infanterie den Glauben an die Wunder der Chassepot verliert. Eine Infanterie, die keinen Glauben an die eigene Waffe hat, ist schon halb geschlagen, ehe sie in den Kampf tritt. In dem Grade, in dem sie den Glauben an die eigene Waffe verliert, wird sie geneigt sein, den Werth der Waffe des Gegners zu überschätzen. Daß das Zündnadelgewehr eine treffliche Waffe ist, ist von der Wissenschaft, noch mehr aber von der Erfahrung bestätigt worden. Die glänzendste Bravour der Oesterreicher war im Jahre 1866 nicht im Stande, mit dem Bajonet eine preussische Linie zu durchbrechen. Die Franzosen werden ebensowenig im Stande sein, durch Angestüm zu ersezen, was dem Chassepot und seinem Träger an Schießfertigkeit abgeht. Wenn sich auf Grund der bisherigen kleinen Kämpfe die Ueberzeugung festgesetzt hat, daß auf der einen Seite ein mangelhaftes Infanterie-Gewehr ungeschickt gehandhabt wird, während auf anderer Seite ein leistungsfähiges Infanterie-Gewehr in gewandten Händen sich befindet, dann wirkt eine solche Ueberzeugung dergestalt auf die Stimmung der beiden Armeen, daß sich das deutsche Volk nur Glück wünschen kann.

§ Es ist dem K. Ministerium des Innern zur Anzeige gekommen, daß sich im Lande unter verschiedenen Vorwänden ausländische Spione herumtreiben. Da es bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen von der höchsten Wichtigkeit ist, dem Treiben solcher Personen nachzuforschen und unschädlich zu machen, so erhalten die Polizeibehörden den Auftrag; die Polizei-Officianten anzuweisen, auf das Treiben von Ausländern, welche im Lande umherreisen, mögen sie mit Ausweisen versehen sein oder nicht, ein sorgfames Auge zu haben und wenn sich irgend ein Verdacht der Benützung ihrer Reise oder ihres Aufenthaltes zur Spionage oder anderen staatsgefährlichen Zwecken ergibt, solche in Haft zu nehmen und dem Oberamte zur Vernehmung einzuliefern, was auch bei solchen

Zuländern zu geschehen hätte, welche berartiger verbrecherischer Handlungen sich verdächtig machen.

§ So lange die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Württemberg abgebrochen sind, sind die Württemberger in Frankreich unter den Schutz der kais. russischen Gesandtschaft gestellt; die Franzosen in Württemberg sind unter englischen Schutz gestellt.

Esslingen, 31. Juli. Der hiesige Wehrverein, der nach Auflösung der Stuttgarter Jugendwehr bis jetzt der bedeutendste im Lande ist und der nur durch zähes Festhalten der Mitglieder an ihrer Sache mancherlei Schwierigkeiten überwinden konnte, rührt sich, wie es von einem solchen Vereine und in dieser jeden ächten deutschen Jüngling begeisternden Zeit nicht anders zu erwarten ist, auf eine erfreuliche Weise. Zuerst ließ er an seine eigenen Mitglieder den Aufruf ergehen, daß Jeder, dem es möglich sei, sofort mit Gut und Blut für die Vertheidigung deutscher Ehre und des deutschen Vaterlands einstehe; sodann forderte er er auch die übrige Jugend Esslingens auf, dem Vereine beizutreten, damit sie, wenn später der Ruf auch an sie ergehen sollte, diesem Rufe thatsächliche Folge leisten könnte. Auch in sonstiger Hinsicht wird sich unser Wehrverein so nützlich als möglich zu machen suchen und ist er zu allen Dienstleistungen, die ihm zukommen, mit vollem Herzen bereit.

A u s l a n d.

Der „Constitutionell“ erzählt, daß an den Abenden des 20. und 21. Juli in Lyon erhebliche Unruhestörungen stattgefunden haben. Verschiedene Gruppen durchzogen die Stadt mit den Rufen: „Es lebe der Friede! Es lebe die Republik! Es lebe Preußen! Nieder mit Napoleon III.“ Die Bürger selbst hätten die Ruhe hergestellt und 29 Verhaftungen vorgenommen.

In Thionville, einer Stadt von 5000 Einwohnern, liegt gegenwärtig eine Besatzung von 30,000 Mann, Artillerie vorläufig 8 Batterien; Kavallerie: 2 Dragoner-, 2 Husaren- und 2 Chasseur-Regimenter. General VAdmirault kommandirt dort.

Es gibt nicht Norden, nicht Süden mehr.

Du meinstest vernessen in's deutsche Land
Durch Drohen zu schleudern der Zwietracht Brand.
Gleich dem Satan stand'st du auf der Zinne
Und rechnetest schlaun an deinem Gewinne.
Und schau nur, Verblendeter, schau umher:
Es gibt nicht Norden, nicht Süden mehr!

Du meinstest zu hören Klagegeschrei,
Und Jammern, als sei es mit Deutschland vorbei.
Du glaubtest, es weinten die Mütter, die Bräute,
Wenn durch's Land erdröhnte das Kriegsgeläute.
Ha, hör sie nur jubeln rings umher:
Es gibt nicht Norden, nicht Süden mehr!

Du hast dich verrechnet im frevelnden Spiel;
Du halfst uns nur zum ersehnten Ziel.
Die exträumte Eintracht, sie ist vollendet
Und du hast die Steine dazu gespendet.
Ja, schau nur, du Thor, ja schau nur umher:
Es gibt nicht Norden, nicht Süden mehr!

Du hast's mit uns böse, Gott gut gemeint!
Du hast uns zuerst im Zorne geeint;
Und wenn wir im Kampfe dich überwunden,
Dann sind wir in Liebe auf ewig verbunden;
Dann gibt es nicht Norden und Süden mehr!
Dann gibt es nur ein Deutschland herrlich
und hehr. (Pf. Beob.)